

Siedlungsentwicklung breit abstützen

«Unkompliziert und digital», so kann die Steiner Bevölkerung über die künftige Siedlungsentwicklung ihres Städtchens mitbestimmen. Ab Montag kann dazu ein digitaler Fragebogen aufgerufen werden.

Ursula Junker

STEIN AM RHEIN. «Jetzt ist der Zeitpunkt da, die Bewohner zur Mitwirkung zu ermuntern», sagt Baureferent Christian Gemperle. Seine Botschaft bezieht sich auf das Leitbild Siedlungsentwicklung. Der Stadtrat will von der Bevölkerung wissen, wie sie sich die Zukunft Stein am Rheins vorstellt. Jedermann kann und soll seine konkreten Ideen zur Weiterentwicklung des Städtchens einbringen können – und zwar digital.

Nachdem der Kanton Schaffhausen seinen Richtplan verabschiedet hat, sind die Gemeinden ihrerseits verpflichtet, die geeigneten Massnahmen auf kommunaler Ebene zu treffen. Erste Vorarbeiten zur Erarbeitung des Leitbilds wurden bereits getroffen, indem man sämtliche Unterlagen zusammentrug, erläutert Raumplanerin Sarina Hächler von der Planar AG für Raumentwicklung mit Sitz in Zürich. Sie begleitet als Fachkraft den Stadtrat und ist Mitglied des Fachgremiums, das bereits zusammengestellt wurde. Dieses ist breit angelegt. Einerseits ist der Kanton darin vertreten und auch die Wirtschaftsförderung. Weitere Vertreterinnen und Vertreter rekrutieren sich aus den Bereichen Verkehr, Denkmalpflege, Heimatschutz, Tourismus, Altstadt, Landschaftsgestaltung und Gewerbe. Die Gesamtleitung obliegt dem Stadtrat. Dieser wiederum ist durch den Stadtpräsidenten Sönke Bandixen sowie die Stadträte Christian Gemperle und Ueli Böhni vertreten, ebenso arbeitet Bereichsleiter Bernhard Neddermann mit.

Dreistufiger Ablauf

Geplant sind drei Phasen, in denen das Leitbild entstehen soll. Den Auftakt macht eine digitale Umfrage, an der sich jedermann beteiligen kann. «Das ist absolut neu für Stein am Rhein», sagt Böhni. Der Stadtrat erhofft sich von diesem Vorgehen eine breite Mitwirkung und spricht damit auch die jüngere Bevölkerung an. Ab Montag ist die detailliert angelegte Umfrage aufgeschaltet. Ausgearbeitet wurde der Fragenkatalog von Sarina Hächler. «Wir wollen erfahren, welche Anliegen die Bevölkerung hat», sagt sie. Die Fragen betreffen deshalb unterschiedliche Sachgebiete, so etwa die Entwicklung der Freiräume, die Verdichtung oder die Touristenströme. Dann gehen sie auch auf Probleme ein, die unter den Nägeln brennen, wie etwa den Velotourismus. Ferner greifen sie Anliegen auf, die schon früher beschäftigten, etwa die bessere Anbindung für – auch einheimische – Velofahrer zwischen Altstadt



Bei der Siedlungsentwicklung von Stein am Rhein soll die Bevölkerung mitreden dürfen.

BILD THOMAS MARTENS

«Wir wollen erfahren, welche Anliegen die Bevölkerung hat.»

Sarina Hächler
Raumplanerin

und Vorderbrugg. Die Fragen wurden teilweise ganz bewusst so formuliert, dass sich daraus auch Kontroversen ergeben können, beispielsweise, wenn es darum geht, wo die bauliche Entwicklung des Städtchens stattfinden soll, in der Altstadt, um den Bahnhof oder in den bestehenden Wohnquartieren.

Gesucht: der Lieblingsort

Es bleibt aber nicht beim Fragebogen. Auf einer Karte kann man einerseits seine Lieblingsorte angeben oder auch diejenigen, mit denen man sich identifizieren kann. Auch ist es möglich, auf der Karte Orte anzukreuzen, wo Handlungsbedarf besteht, wo man etwas verändern oder Neues gestalten kann. Dazu kann man Anregungen und eigene Ideen formulieren, aber auch Fragen stellen. Alle Ant-

worten, Anregungen und Fragen fliessen dann in die erste Phase der Analyse ein und werden ausgewertet. Am 31. Oktober findet dann eine erste Konferenz zur Siedlungsplanung statt, an der alle Interessierten teilnehmen können. Dafür fasst die Fachgruppe zuvor einzelne Themenkreise zusammen, die dann in verschiedenen Arbeitsgruppen konkretisiert werden. Ist die Analyse daraus erfolgt, werden Ziele und Handlungsfelder herausgefiltert. Sie bilden dann die Grundlage für das Leitbild Siedlungsentwicklung. Um auch die weitere Mitwirkung der Bewohner sicherzustellen, sind zusätzliche Konferenzen vorgesehen. Verabschiedet wird das Leitbild letztlich vom Stadtrat.

Der Fragebogen ist unter www.steinamrhein.ch abrufbar.

Zuschriften

Aussage ist keine Behauptung

Stadtpräsidium Stein am Rhein

Wahl vom 27. September

Herr Leibacher unterstellt mir, eine lächerliche Behauptung aufzustellen. An dieser Stelle möchte ich ihn darauf aufmerksam machen, was das Wort «Behauptung» bedeutet: «Eine Behauptung ist eine Äusserung, in der etwas als Tatsache hingestellt wird was möglicherweise jedoch keine ist.» Meine Aussage ist jedoch zweifelsfrei keine Behauptung, da Frau Ullmann direkt nach dem für sie enttäuschenden Wahlergebnis gegenüber den «Schaffhauser Nachrichten» verlauten liess, dass sie es sich überlegen müsse, im 2. Wahlgang anzutreten. Ich zitiere: «Corinne Ullmann wusste gestern kurz nach Bekanntgabe der Ergebnisse noch nicht, ob sie zum zweiten Wahlgang antreten werde. Das muss ich mir noch überlegen, sagte die 54-Jährige.» Und wenn Herr Leibacher der Meinung ist, dass man heute als Frau eine Frau nur wählen sollte, weil sie eine Frau ist, muss ich ihm sagen: Sie haben das Wort «Frauenpower» definitiv nicht verstanden.

Gabriele Balsiger

Stein am Rhein

Als Unabhängige keiner Partei verpflichtet

Stadtrat Stein am Rhein

Wahl vom 27. September

Wir wählen Carla Rossi mit Überzeugung in den Steiner Stadtrat. Mit zwölf Jahren Tätigkeit als Mitglied der Schulbehörde bringt sie die notwendige Exekutiverfahrung für dieses Amt mit. Als Unabhängige ist Carla Rossi zudem keiner Partei verpflichtet! Sie arbeitet gründlich, fundiert, ist argumentationsstark und lässt anderen Meinungen und Ansichten Platz, weil sie verstehen will, was und warum andere anders denken. Ihre Dialog- und Kompromissbereitschaft bietet Gewähr, in der Kollegialbehörde und im Kontakt zu Betroffenen ihre gelebten Werte: Verbindlichkeit, Ehrlichkeit und Offenheit mit dem nötigen Respekt und Anstand gegenüber den Leuten von Stein am Rhein zu beweisen.

Hansueli und Georgette Birchmeier

Stein am Rhein

Weitere Bauvorhaben zum Schutz vor Hochwasser

Im Zuge ihres Hochwasserschutzprojektes will die Gemeinde Wagenhausen jetzt die nächsten Bauarbeiten in Angriff nehmen. So ist unter anderem ein zweiter Durchlass unter den Bahngleisen geplant. In einem bestimmten Abschnitt soll zudem eine seltene heimische Tierart geschützt werden.

Thomas Martens

WAGENHAUSEN. Seit 2014 investiert die Gemeinde Wagenhausen, teilweise mit finanzieller Unterstützung der Stadt Stein am Rhein, in den Hochwasserschutz (die SN berichteten mehrfach). Nach erfolgreichen Verhandlungen mit Landbesitzern wurden bereits etliche Massnahmen umgesetzt, beispielsweise der Bau zweier Rückhaltebecken und die Verbreiterung von Bachläufen. Jetzt stehen weitere Bauarbeiten an, deren Pläne noch bis Dienstag, 8. September, öffentlich aufliegen. Die Bruttokosten betragen 600'000 Franken. Davon entfallen auf die Gemeinde Wagenhausen nach Abzug von Subventionen und Anteilen des Kantons rund 200'000 Franken.

Drei grössere Massnahmen

Vorgesehen ist, im Gebiet Brüel den Hochwasserschutz zu verbessern sowie beim Rückhaltebecken (RHB) Wisetal einen Durchlass unter den Bahngleisen und ein Einlaufbauwerk zu schaffen. Gemäss Technischem Bericht habe im Gebiet Brüel der Mülibach eine ungenügende Kapazität, weil er zum Teil eingedolt ist und leicht verstopft wird. Zudem finde etwa bei starken Regenfällen das

Wasser oft nicht den Weg in den Bach. Deshalb soll hier durch bauliche Massnahmen ein schadloses Ableiten des Oberflächenabflusses ermöglicht werden, mit gleichzeitiger ökologischer Aufwertung des Baches.

Weit umfangreichere Arbeiten sind beim RHB Wisetal geplant. Zur Drosselung des Abflusses aus dem RHB und Verteilung des abfliessenden Wassers auf die Niederwasser- und Entlastungsleitung soll ein Betonbauwerk mit Schrägrechen erstellt werden, damit bei Hochwasser die Gefahr einer Verstopfung der Schieberöffnung und der nachfolgenden Wasserverteilung durch Schwemholz verringert werden kann.

Schutz für heimische Krebse

Um einen wertvollen Bestand einheimischer Edelkrebse in zwei Weihern vor der von invasiven Arten ausgehenden Krebspest zu schützen, ist zudem eine Krebsperre vorgesehen. «Dabei handelt es sich um ein Blech, das oben überhängt, damit Krebse nicht darüberklettern können», erklärt auf Anfrage Urban Fenner von der Firma Fröhlich Wasserbau aus Frauenfeld, die mit der Umsetzung des Projektes betraut ist. Mit diesem Hindernis sei natürlich die Fisch-



Hier ist ein weiterer Durchlass unter den Bahngleisen geplant.

BILD THOMAS MARTENS

gängigkeit des Baches eingeschränkt. Wie Fenner mitteilt, sei der Schutz der Edelkrebse aber von der Jagd- und Fischereiverwaltung des Kantons Thurgau höher gewichtet worden. «Starke, erwachsene Forellen werden die Sperre aber gut überwinden können», ist Fenner sicher.

Die spektakulärste, weil nicht alltägliche Massnahme ist aber bei den Bahn-

gleisen geplant. Zum bestehenden unterirdischen Bachdurchlass soll eine Entlastungsleitung gebaut werden. «Wenn es geht, dann werden Bachläufe offen geführt», sagt Projektleiter Fenner. Man könne aber die Bahngleise nicht einfach verlegen und müsse hier also unter die Erde. Dafür wird ein mindestens 3,5 Zentimeter dickes Stahlrohr

mit einem Innendurchmesser von 60 Zentimetern unter dem Bahndamm hindurchgepresst. Darin wird dann ein GFK-Rohr verlegt. «Wir müssen hierbei die strengen Rahmenbedingungen der SBB genau einhalten. So muss der Durchlass eine Überdeckung von mindestens zwei Metern aufweisen», so Fenner weiter.

Garten und Tiere müssen weichen

Die beiden Bahndurchlässe münden dann im Abstand von zwei Metern in ein Auffangbecken, das mit in Magerbeton versetzten Natursteinblöcken erstellt wird. Von hier aus fliesst das Wasser in einem neuen Lauf erst nach Osten und dann nach Norden, wo es in einem neuen, grösseren Durchlass die Chlingenrietstrasse unterquert. Hierfür müssen der dort bestehende Gemüsegarten und die Kleintiergehege verlegt werden.

Im weiteren Verlauf erhält der Bach zunächst ein neues Bett, bis er dann wieder mit mehr Abstand zu den Gebäuden im bestehenden Gerinne geführt wird. Eine 20 Meter lange Eindolung wird entfernt und auf eine fünf Meter breite landwirtschaftliche Überfahrt reduziert, zudem wird der Bach ausgebaut und ökologisch wertvoller gestaltet.